

Dechiffrierungen von Unterdrückung

Interdisziplinäre Zugänge zur Intersektionalität

Die fortwährende Unterrepräsentation von Frauen in der Wissenschaft, das Wiederaufbränden von Verteilungskämpfen im Zuge neoliberaler Transformationen sowie rassistische Polizeigewalt zeigen die Aktualität von Differenzlinien wie *gender*, *class* und *race*. Gleichzeitig verweisen diese und andere Phänomene auf die Überschneidungen und Verschränkungen von Ungleichheiten – machen intersektionale Diskriminierungen in der Gesellschaft sichtbar. Antifeministische Mobilisierungen, der Kampf gegen LGBTQII+-Rechte sowie die Retraditionalisierung einer vergeschlechtlichten Rollenverteilung und familialistische Ideologien führen wiederum vor Augen, dass der Weg zu einer ‚gleichen‘ Gesellschaft kein linearer ist. Die intersektionale Debatte darüber, *welche* Macht- und Herrschaftsverhältnisse bzw. *welche* Diskriminierungen *wie* zusammenwirken, ist vor dem Hintergrund der augenblicklichen gesellschaftlichen Aushandlungen und Prozesse relevant wie nie.

Das ursprünglich aus dem rechtswissenschaftlichen Kontext stammende Konzept der Intersektionalität hat seit seiner Einführung durch Kimberlé Crenshaw vor 30 Jahren nichts an Aktualität eingebüßt, wird jedoch auch wegen der Tendenz, Kategorien als ‚gegeben‘ zu verstehen, von der Intersektionalitätsforschung in Frage gestellt. Die zunehmende Ausweitung intersektionaler Fragestellungen, aber auch die kritische Diskussion des Konzepts, eröffnen den Blick auf das komplexe Zusammenspiel von Macht- und Herrschaftsverhältnissen, alltäglichen Diskriminierungen und systemischer Unterdrückung.

Hieran möchten wir anknüpfen: Wie interagieren Achsen der Ungleichheit und welche Herausforderungen ergeben sich dabei für die Forschung? Wie hängen Sexismus, Rassismus und Klassismus zusammen? Wie erfahren Akteur*innen Diskriminierungen, denen sie begegnen, und wie ‚antworten‘ sie auf diese? Wie werden die Dimensionen sozialer Ungleichheit in Körper eingeschrieben? Welche methodologischen Konsequenzen bringt die Berücksichtigung multipler Differenzkategorien mit sich? Welches Potential birgt das Hinterfragen von Kategorien und deren Stellung in Herrschaftssystemen für das Verständnis gesellschaftlicher Ungleichheitsverhältnisse? Welche Rolle kommt der Wissenschaft hinsichtlich des normativen Anspruches und des transformativen Potentials intersektionaler Fragestellungen zu?

Das alles wollen wir von euch wissen! Schickt uns eure Texte zu diesen und weiteren Fragen bis zum **27. Juni 2021** an [einsendungen\[at\]soziologiemagazin.de](mailto:einsendungen[at]soziologiemagazin.de). Neben Beiträgen für unser kommendes Heft sind wir auch an soziologischen Arbeiten anderen Formats wie Rezensionen und Blogbeiträgen zum Thema interessiert. Wir freuen uns auf eure Einsendungen!

Hilfestellungen zum Verfassen von Artikeln erhaltet ihr auf unserem Blog unter **„Hinweise für Autor*innen“**. Für Fragen zu den Themen Gleichstellung und Intersektionalität und zu unserer Positionierung stehen euch seit Kurzem auch unsere Ansprechpersonen für Gleichstellungsfragen ([gleichstellung\[at\]soziologiemagazin.de](mailto:gleichstellung[at]soziologiemagazin.de)) zur Verfügung.